

Stephan Berndt
Countdown Weltkrieg 3.0
Das Erscheinen der letzten Vorzeichen
Kopp Verlag, Rottenburg 2015
ISBN 978-3-86445-214-7
326 Seiten, div. Abb.

Wenn man dieses Buch als unwissender „Normalleser“ liest, dann bleibt ein bedrückendes, schales Angstgefühl zurück. Stehen wir wirklich kurz vor dem dritten Weltkrieg?

Stephan Berndt ist lt. Klappentext derzeit „im deutschsprachigen Raum in Sachen europäische Prophetie der produktivste Forscher und Publizist“. „Produktivster Publizist“ mag stimmen, aber „produktivster Forscher“ geht völlig daneben.

Berndt hat sich schon seit den Achtzigerjahren des letzten Jahrhunderts völlig auf einen kommenden Weltkrieg eingeschossen, nur weil es ein paar Voraussagen gibt, die man so deuten *könnte*. Hinzu kommt, dass diese Aussagen nicht einmal original, sondern größtenteils gefälscht sind oder von anderen Voraussagen übernommen wurden, wie man heute weiß. Also eine wahrhaft sehr, sehr dünne Eisdecke.

Hierzu gehört auch die in einigen Seherschauungen vorkommende „dreitägige Finsternis“, die zum Ende des (angeblichen) russischen Feldzuges nach Europa stattfinden soll.

Berndt ist bei seinen Forschungen in den Achtzigerjahren stehen geblieben und hat es versäumt, weiter zu forschen. Er hat zwar alle möglichen Aussagen statistisch ausgewertet, seine Tabellen bringt er in jedem seiner Bücher. Allein diese Auswertungen sind anerkennenswert, zumal auch er zugibt, dass sich darunter auch Fälschungen und Falschaussagen befinden. Doch wie sagte bereits Churchill: „Ich glaube nur die Statistiken, die ich selbst gefälscht habe!“.

Berndt liebt es, Alois Irlmaier zu zitieren, klar, er hatte bereits ein Buch über diesen Seher geschrieben. Allerdings ist es Berndt leider entgangen, dass viele angebliche Aussagen Irlmaiers inzwischen als Fälschungen bzw. als fast wörtliche Übernahmen älterer Schauungen durch Irlmaier (sofern diese Aussagen wirklich von ihm stammen und ihm nicht später untergeschoben wurden) enttarnt worden sind.

Hier ist der europaweit wohl am besten informierte Bernhard Bouvier zu nennen, den auch Berndt hier und da zitiert. Bouvier war (und ist) maßgeblich daran beteiligt, falsche Prophezeiungen – nicht nur von Irlmaier – zu enttarnen. Es gibt im Internet einige Foren, die sich seriös mit Prophezeiungen beschäftigen, und auch das ist Berndt wohl entgangen.

Beispiel zur „dreitägigen Finsternis“:

Irlmaier: „*Finster wird es werden an einem Tag unterm Krieg. Dann bricht ein Hagelschlag aus mit Blitz und Donner und ein Erdbeben schüttelt die Erde. Dann geh nicht hinaus aus dem Haus. Die Lichter brennen nicht, außer Kerzenlicht, der Strom hört auf. Wer den Staub einschnauft, kriegt einen Krampf und stirbt. Mach die Fenster nicht auf, häng sie mit schwarzem Papier zu.*“

Seine Vorlage (Lied von der Linde):

„*Winter kommt, drei Tage Finsternis, Blitz und Donner und der Erde Riß, bet' daheim, verlasse nicht das Haus! Auch am Fenster schau nicht den Graus! Eine Kerze gibt die ganze Zeit allein, wofern sie brennen will, dir Schein, giftiger Odem dringt aus Staubesnacht, Schwarze Seuche, schlimmste Menschenschlacht.*“

Das „Lied“ gründet sich wiederum auf die Textsammlung Konzionator, und insofern massiv auf französische Aussagen aus dem 19. Jahrhundert. Was die dreitägige Finsternis betrifft, so die stigmatisierte „Jahenny“ (gegen 1870). Inwieweit sie ihrerseits von religiösen Vorstellungen auf Bibelbasis beeinflusst war, ist leider kaum zu belegen:

„*Es wird eine dreitägige Finsternis in der Natur eintreten; während dreier Nächte und zweier Tage wird eine ununterbrochene Nacht sein. Die geweihten Kerzen von Wachs werden allein noch Licht spenden ... weder der Wind noch der Sturm noch die Erdbeben werden sie auslöschen ... das Krachen des Donners wird die Erde erschüttern, unheilbringende Blitze werden die Straßen durchzucken ... die Erde wird bis in ihre Grundfeste erschüttert.*“

Vergleicht man die eben zitierten Aussagen miteinander, so muss die teilweise wörtliche Übernahme auffallen, ein untrügliches Zeichen dafür, dass einer vom anderen abgeschrieben hat und den Rest nur wenig angepasst hat.

Was bleibt vom Bild der „dreitägigen Finsternis“, das sich zwangsläufig auf „Irlmaierbasis“ (!) in unseren Köpfen konstituiert hat?

Impakte und regional das Tageslicht zeitweise dämpfende Auswürfe - jederzeit! Aber dieser „Irlmaier“ auf Lied-Konzionatorbasis scheint nicht nur eines seiner sattem bekannten Plagiate, sondern darüberhinaus auch die Behauptungen selbst (teilweise) schräge Ausgeburten der Fantasie zu sein. Aber Berndt zweifelt an keinem einzigen Wort Irlmaiers.

Er vermischt in seinem Buch geschickt und ausführlich die bis heute stattgefundenen politischen Ereignisse mit (angeblichen?) Vorhersagen und kann auf diese Weise zu dem Ergebnis kommen, dass schon alles vorhergesagt wurde. Da nutzt es auch nichts, dass er immer wieder Fragezeichen setzt und so manche Aussage als „fraglich“ bezeichnet. Das überliest der geneigte Leser.

Besonders irrwitzig wird es, wenn Berndt auch noch „passende“ Passagen Nostradamus' zitiert. Da bekommen seriöse Nostradamus-Forscher Schreikrämpfe, weil es diese zurechtfantasierten angeblichen Nostradamus-Aussagen so niemals gab. Man kann Nostradamus-Verse nicht so einfach aus dem Französischen ins Deutsche übersetzen, denn Nostradamus schrieb auf Altfranzösisch, was mit dem heutigen Französisch etwa genauso viel Ähnlichkeit hat wie das Althochdeutsche mit dem heutigen Deutsch. Hinzu kommt erschwerend, dass Nostradamus seine Verse raffiniert verschlüsselt hat. Bernhard Bouvier ist mit einem Mitforscher derzeit seit ein paar Jahren daran, Nostradamus' Werk neu zu übersetzen, er rechnet damit, bis etwa Ende des Jahres damit fertig zu sein. Dann wird sich so manche beliebte Nostradamus-Aussage, die angeblich eingetroffen ist, in Luft auflösen.

Wer sich Berndts „Countdown“ unbedingt antun möchte, sollte jedoch im Hinterkopf behalten, dass es sich überwiegend um ein Märchenbuch handelt, mit dem offensichtlichen Hintergrund, uns vor der Zukunft in Angst und Schrecken zu versetzen.

(Gernot L. Geise)